Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 18 (1920)

Heft: 2

Artikel: Ueber Schmerzempfindung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Berber, Buchbruderei gum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

mobin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Jardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synäkologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für bas Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 35 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Ueber Schmerzempfindung.

Der menschliche Körper ist mit Nervenbahnen ausgestattet, die teils der Bewegung dienen, teils der Empfindung. Die Bewegungsnerven haben ihren Ursprung im Gehien und führen durch das Rückenmark zu den Muskeln (die Kopfnerven mehr oder weniger direkt), um dies zu Jusammenziehungen zu veranlassen. Sie bilden nicht das Thema unserer heutigen Besternt

fprechung. Die Empfindungsnerven dagegen beginnen Die Empfindungsnerven dagegen beginnen an der "Peripherie", d. h. in der Haut oder den empfindenden Organen und führen nach dem Zentrum, dem Gehirn hin, welches die Empfindung erhält und zum Bewußtsein bringt. Die verschiedenen Empfindungen, Berührung und Schmerz, serner Wärme und Kälte, haben eigene Ansangspunkte. Was die Haut derrifft, so sind in ihr die empfindenden Nervenendigungen an verschiedenen Stellen verschieden dicht ansgevonet, so das verschiedenen Körperstellen verschieden start die Reize, die sie tressen, empfinden. Wir benühen, wenn wir etwas sehr deutstich sühsen wollen, unsere Fingerspitzen, an denen in größer Zahl Nervenendigungen sich besinden. in großer Zahl Nervenendigungen sich besinden, während wir mit dem Oberschenkel z. B. wohl vagrend wir mit dem Loetschettel z. B. wohl Berührungen fühlen, aber nur unbestimmt und ohne und über die Form des berührenden Gegenstandes genaue Kechenschaft geben zu können. Man hat diese Verhältnisse geprüft, indem man zwei Spizen gleichzeitig in berschiedenen Entsernungen von einander auf die Haut aussetze. Die Distanz in der non einer ichievenen Entrernungen von einander auf die Haut aufsetze. Die Distanz, in der von einer bestimmten Hautstelle noch deutlich getrennte Spigen empfunden werden, gibt ein Maß für die Dichtigkeit der Nervenendigungen an diesen Stellen und ist z. B. an den Fingerspigen eine sehr Keine, am Mücken oft eine mehrere Centischen betrechnische

meter betragende. Bon diesen Aervenendigungen aus geht nun der Reiz vorerst nach dem Kückenmark, der ersten Station. Die einzelnen Nervensassern lausen in größerer Menge vereinigt in Nerven, ähnlich wie in einem Kabel einer elektrischen Leitung eine Anzahl einzelne Drähte vereinigt nach der Zentrale laufen. Diese Rerven sind nug ver zentrale laufen. Diese Verren sind zwischen den übrigen Körperorganen, z. B. den Muskeln und Knochen, in ganz bestimmter Weise eingelagert und man kann z. B. an bestimmten Stellen einen Nerven gegen einen Anochen brücken, bei allen Menschen in gleicher Beise; und dieser Umstand gibt uns ja auch die Wöglichteit, durch Einspritzungen unempfindlich machenden Lösungen in bestimmte Nervenbahnen, bestimmte Bezirke unempfindlich zu machen, und so ohne Allgemeinnarkose operative

Eingriffe vorzunehmen.

Im Rückenmark findet nun der von der Beripherie kommende Nervensaden sein Ende. Er tritt dort in Beziehung zu einer Kerven-zelle, mit der er fest verbunden ist. Diese Zelle trägt außer dem langen Kervensaden noch eine Anzahl Keinerer Kervenausläuser, die wiederum den Keiz weiterzugeben vermögen einesteils an

Zellen der Bewegungsnerven, die sich in gleicher Höhe im Rückenmark finden, anderseits an Nervenfasern, die von Empfindungszellen im Hirn herkommen. Die erstere dieser Verbin-Herkommen. Die erstere dieser Verbin-dungen veranlaßt die jog. Restexe. Was ist ein Restex? Wenn man unvernntet in die Fus-sosse, bevor nun das Bewußtsein von dem Sticke, der Schmerz, Zeit gehabt hat, zum Ge-hirn zu gelangen. Es ist also eine unwillkür-liche Zuchung eingetreten, die wir eben Restex nennen. Diese Ressex entstehen dadurch, daß der periphere Reiz direkt innerhalb des Kücken-markes auf den Bewegungsnerd übergeht, ohne Mithilse des Hirnes und des Willens. Solcher Restere kennen wir eine ganze Anzahl am Refleze kennen wir eine ganze Anzahl am menschlichen Körper. Besonders fällt auf, wenn menjanagen korper. Bejonders jaut auf, wenn infolge Erkrankung gewisse Kestere sehlen. So der Knieressex, der darin besteht, daß ein leichter Keiz auf die Sehne unter der Kniessehie, d. B. ein Schlag mit der Fingerspitze, den Unterschenkel zu einer bligartigen Streckbewegung dringt. Ebenfalls beim Gehen tritt dieser Kester im Tätischet und barbindart und die fler in Tätigkeit und verhindert uns, in die Knie zu sinken und veranlaßt uns ebenfalls, ben Oberschenkel nicht zu hoch zu heben. Bei der sog. Rückenmarkschwindsucht fehlt er und als

der sog. Kückenmarkschwindsucht fehlt er und als Folge davon entsteht der sog. Hahnentritt. Wenn der Schmerz einen Mesler des Außeweichens hervorrusen kann, so geht ein Keiz aber auch nach dem Gehirn hin und erzeugt dort den Willen, ebenfalls auszuweichen. Wersich an einer Flamme brennt, zieht zuerst ressetztorisch seine Hanne durück, nachher aber vermeidet er willkürlich, sich wieder der Nähe der Flamme auszusehen, denn ein gebranntes Lindschut das Feuer. Jede Wunde rust in unserem Bewußtsein ein Schmerzgesühl bervor, ebenso aber auch viele Krankbeitserscheinungen; und aber auch viele Krankheitserscheinungen; und oft ist der Schmerz das erste Zeichen, daß etwas sehlt. Der Schmerz braucht nicht immer ein heftiger zu sein, wer z. B. einen ganz ge-junden Magen hat, sühlt ihn nicht, ihm kommt das Bestehen des Magens nicht zum Bewußtsein. Ist aber der Magen nicht ganz gesund, so fühlt man ihn und dieses Gefühl erzeugt

Unbehagen.

Auch abnorm starke Funktionen unserer Körperorgane können zum Schmerz werden; die gewöhnlichen Darmbewegungen fühsen wir nicht, wenn aber wegen irgend eines hinder= nisses in der Darmpassage oder infolge von Entzündung heftigere Darmbewegungen ein= treten, so empfinden wir diese als Krämpfe, Koliken. Aehnlich kommen die Krämpfe der Koliken. Aehnlich tommen die krumpse der Gebärmutter bei den Perioden zu Stande, in-bem die Gebärmutter sich zusammenzieht. Die Darmfrämpfe fühlen wir nicht nur im Bauche, sondern auch in der Kückengegend; ebenso die Gebärmutterkrämpse im Kreuz. Diese Kreuzsondern auch in der Kuckengegend; ebenjo die Gebärmutterkrämpfe im Kreuz. Diese Kreuzschmerzen können oft von der Patientin gar nicht lokalisiert werden, d. h. bei keinem Oruckauf irgend einen Punkt des Kreuzbeines wird der Schmerz augegeben, wohl aber oft bei Oruck von der Scheide aus auf neben der Gebärmutter liegende Gebilbe. — Oft haben die Schmerzen einen ausstrahlenden Charatter, sie werden nicht nur am Sige der Erkrankung gefühlt, sondern von da ausstrahlend in ent-ferntere Gegenden. Gallensteinkranke geben an, daß sie dis in das Schulterblatt Schmerzen fühlen. Bei Brustkreds strahlt oft der Schmerz dis in den Ellenbogen aus: es werden die be-treffenden Nervenstämme gereizt und der Schmerz die in ihren letten Nusläusern, gesihlt. Denn under in ihren letzten funkläufern gefühlt. Denn unfer Gehirn hat die Fähigkeit, bei einem ihm zu-strömenden Schmerzreiz zu erkennen, aus wel-chem Gebiete der Peripherie der Reiz kommt. Wird nun der Nerv in seinem Berlause gereizt, so glaubt das Gehirn, der Reiz komme aus dem peripheren Gebiete. So spüren Ariegs-invalide, die ein Bein verloren haben, oft einen invalide, die ein Bein verloren haben, oft einen Schmerz in dem längst amputierten Fuße, der an der Amputationsstelle abgeschnittene Nerv wird eben gereizt und das Gehirn verlegt diesen Reiz in den Fuß, woher früher solche Reize eben kamen.

Eines der wichtigsten Zeichen für Blinds darmentzündung ist die Klage der Erkrankten über Magenweh und Brechreiz. Auch bei ohne Allgemeinnarkofe vorgenommenen Blinddarm-operationen fühlt der Patient Schmerzen im Magen, wenn an dem Blinddarm gezogen wird. Also auch hier ein Beispiel vom Ausstrahlen

des Schmerzes.

Gewisse Drgane des Körpers sind auch der Schmerzempfindung nicht zugängig ober reagie-ren nur auf bestimmte Reize mit Schmerz. Bei den erwähnten Operationen hat man ge-funden, daß Berühren und Orücken der Dünnjunden, daß Berühren und Drüden der Dünndarmschlingen nicht schmerzhaft ist. Sbenso ist
die Hirnrinde, d. h. die graue Hirnsubstanz,
empsindungslos, troßdem in ihr die empsindenden Nervenzellen liegen. Diese fühlen eben nur Reize, die ihnen auf dem regulären Wege über
ihren Nervenausläuser zugeführt werden; genau
wie die Bürdtratie nur auf regulärem Wege
an sie gelangte Zuschriften bemerkt. Aber, werden Sie fragen, warum haben wir denn in oft den Sie fragen, warum haben wir denn so oft Kopsweh? Das Kopsweh entsteht eben nicht im Gehirne, sondern in den Hirnhäuten und diese haben eben ihre reguläre Kervenversorgung wie jede andere Körperstelle.

Schmerzempfindung kommt nicht nur vor in der haut oder den Muskeln etwa, sondern in jebem einzelnen Körperorgane, wenn der Reiz ber richtige ist. Letteres erklärt die oben er-wähnte Unempfindlichkeit der Därme dei Be-richrung. Der Schmerz kann ausgelöst werden durch verschiedene Reize: Druck, Schlag, Quetsche-ware Schneiden Reißen, dies und Kälte können ung, Schneiden, Reißen; Hise und Kälte können alle von einer gewissen Stärke an Schmerz auslösen. Die Empfindlickeit, d. h. das Keagieren auf den Schmerz, ist zwar bei verschiedenn Menschen verschieden trak. Das weiß jede Hebamme, die oft bei den Geburtswehen die eine Frau jammern und sich winden sieht, während eine andere in den nämlichen Verhält= keinen Laut von sich gibt. Die Tugend ber Selbstbeherrschung ist eben nicht Gemeingut aller

Menschen. Aehnliches sieht man auch bei dem "starken" Geschlecht bei Berwundungen und Operationen.

Die unwillkürliche Abwehr des Schmerzes, die wir oben besprochen haben, äußert sich nicht vie wir oben verprochen haben, außert sich nicht nur in Zuckungen, sondern auch in passiven Widerstand, wenn der Schmerzpunkt z. B. in der Bauchhöhle liegt. Wir können darauß z. B. abschätzen, ob eine Blinddarmentzündung noch auf den Wurmfortsat beschränkt ist, oder ob schon das Bauchsell mitbeteiligt ist. In ersterem Kalle gibt der Patient dei Druck Schmerzen an, aber man kann gut eindrücken; im letzteren Falle aber spannen sich die Muskeln der Bauchdecen, so daß ein Eindrücken unmöglich wird. Man nennt diese Erscheinung die "desense musculaire", weil ein Franzose zuerst darauf ausmerksam gemacht hat.

Wenn wir nun betrachten, wie es sich mit ben Schmerzen bei der Geburt verhält, so sinben wir die Elemente der oben behandelten verschiedenen Schmerzarten auch hier vorhanverschiedenen Schmerzarten auch hier vorhanden. Erstens können wir sagen, daß die Schmerzen dei der Geburt sich in ziemlich allen Teilen außern. Wir haben den dumpsen Schmerz im Kreuz, ziehende Schmerzen in den Leisten, Dehnungsschmerz im Gedärmutterhals und in der Scheide und Damm, kolikartige Wehenschmerzen im ganzen Unterseib bei den Wehen und schließlich das aus der Ermiddung bei der Gedurtsarbeit entstehende allgemeine Undehagen.

Wir sehen bei ben Eröffnungswehen zuerst unter mäßigem Schmerze tolitartige Zusammenziehungen der Gebärmutter auftreten. und nach werden diese ftärker und die Kreuz-schmerzen beginnen. Diese treten nun immer mehr in den Bordergrund und wir können annehmen, daß auch der Dehnungsschmerz des inneren Muttermundes und des Halskanales nach dem Kreuz zu ausstrahlt. Wenn nun der Muttermund völlig eröffnet ist und die Austreibungszeit beginnt, so machen sich die Deh-nungsschmerzen der Scheide mehr bemerkbar; ähnlich wie der Schmerz, den man bei sehr sestem Stult empfindet. Dabei sind auch die Zusammenziehungen der Bauchdecken, die eine gewaltige Wuskelarbeit darstellen, nicht ohne eine gewisse Schmerzhaftigkeit. Meist aber treten bann die Kreuzschmerzen mehr in den Hintergrund und die Gebarende empfindet die Dehnungsschmerzen weniger unangenehm, als die Eröffnungswehen. Dann fängt der Damm an, sich stets mehr zu behnen und hierbei kann der Schmerz so unangenehm werden, daß er die Berarbeitung der Wehen stört; indem unwilltürlich als Abwehrbewegung die Damm-Mus-tulatur sich zusammenzieht. Der Austritt des Kopfes gibt meift Anlaß zu großer Schmerz-empfindung und die Gebärende schreit dabei auf. Wenn dabei eine Zerreißung des Dammes ein= tritt, so merkt die Gebärende meist nichts da= bon: dieser Schmerz geht auf in dem Durch= rutschschmerz. Nach der Geburt versurrt der Schmerz langfam. Duß ein Riß genäht werben, so können wir deutlich beobachten, daß die Stiche in der Scheide lange nicht so schmerzhaft sind, wie die am Damm und die schmerzhastesten sind die in der Nähe des Afters.

Daß ber Schmerz eines Dammrisses nicht besonders gefühlt wird, läßt sich mit anderen Borgängen vergleichen. Wenn wir einen heftigen Schmerz fühlen, so ist oft das beste Mittel, ihn zu betäuben, das, an anderer Stelle einen Schmerz sich zuzufügen. Wir beißen uns auf die Lippen, oft bis sie bluten.

Wie wir alle wiffen, find in ben letten Jahren Bestrebungen in den Borbergrund getreten, die darauf zielen, der Frau bei der Entbindung die Schmerzen zu lindern, ja, ganz zum Ber-schwinden zu bringen. Dahin gehört die "Nar-cose à la reine", die darin besteht, daß man in der Austreibungszeit, bei jeder Wehe etwas Chloroform einatmen läßt. Dadurch wird der Dehnungsschmerz gemildert, und oft kann die Gebärende besser und kräftiger mitdrücken.

Neuer ist der "künstliche Dämmerschlaf", der durch Einspritzungen bestrebt ist, die Gebärende in Bewußtlosigkeit oder doch in einem narkose= ähnlichen Zustand zu erhalten, indem sie zwar auf Anruf noch reagiert, aber nachher völlig ber Erinnerung an die Entbindung entbehrt. Diese Methode kann gewiß in der Hand vor-sichtiger und geübter Geburtshelfer vorzügliches Rinder atmungslos ober asphyctisch zur Welt; es sind auch schon Todesfälle von Kindern vorgekommen, die der Methode zur Laft gelegt werden müssen. Gewiß ist die Schmerzlinderung bei den Müttern auch mit nur einem findlichen Leben schon zu teuer bezahlt. Die Me-thobe ist beshalb nicht ohne Widerspruch geblieben.

Noch neuere Bestrebungen, durch Rombination voch neuere Bestrebungen, durch Kombination verschiedener innersich genommener Arzneimittel die Wehenschmerzen zu lindern, haben teilweise wohl Erfolge gezeitigt, scheinen aber nicht immer in genügendem Maße zu wirken. Dafür sind sie für das Kind unschädlich und wirken zuscheich sungestib beruhigend auf die Gedärende.

Ob es richtig ist, von der Unterdrückung der Geburtsschmerzen eine größere Gebärfreudigkeit bei den Frauen zu erwarten, scheint zweifelhaft. Gewiß sind die Frauen, die nur aus Furcht vor den Schmerzen bei der Entbindung keine Rinder mehr wollen, eine verschwindende Minderheit gegenüber benjenigen, die einsach nicht im Stande zu sein glauben, mehrere Kinder zu ernähren. Bei der heutigen Verteuerung der Lebenshaltung und den in vielen Ländern saft unerschwinglichen Steuerlasten bedenkt sich manches Chepaar, bevor es weitere Kinder auf die Belt stellt. Es denkt: der Moloch Staat, der nur da zu sein scheint, um seine Angehörigen auszusaugen bis auf den letten Heller, fordert dazu noch die Protreation neuerer Generationen von Steuerzahlern. Da man nun diesen ein menschenwürdiges Dasein nicht versprechen kann, und dabei noch immer die Gesahr besteht, daß sie durch Schlechtigkeit oder Dummheit der regierenden Infompetenzen später einmal doch nur als Kanonenfutter dienen müssen, so wollen wir lieber keine Kinder. Wir können hier nicht untersuchen, inwieweit solche Denkart gerechtfertigt ist, oder nicht: jedenfalls sorgt die Natur dafür, daß die Fortpflanzung dennoch nicht auf-

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir erinnern bie Settionen und Gingelmitglieder nochmals daran, uns allfällige Anträge für die Delegierten- und Generalversammlung bis Ende Marg einsenden zu wollen. Sodann machen wir neuerdings darauf aufmerksam, daß ber Bentralvorstand seine Sigungen jeweilen zu Anfang des Monats abhalt, die Rorrespondenzen an denselben somit auf diesen Termin an die Präsidentin gerichtet werden muffen, wenn fie nicht allzu lange der Er-ledigung harren follen. Wir bitten bei dieser Gelegenheit, in Butunft den Abreffen etwas mehr Aufmertfamteit zu schenken, dem Berein tonnen damit viele unnuge Poftauslagen erfpart werden. In jeder Nummer erscheinen jeweilen die genauen Adressen, dies doch eben zu dem Brecke, bamit die Ginsenderinnen fich orientieren tönnen.

Frau Staubli in Fehrenbach, Rt. Bürich, feiert ihr 40 - jahriges Berufsjubilaum. Der geschäpten Jubilarin entbieten wir unsere besten Wünsche.

Aus dem Brotofoll der Generalversammlung bes Bundes Schweiz. Frauenvereine entnehmen wir, daß die außerordentliche Berfammlung in Bern im Januar 1919 dem Borftand folgende wichtige Schritte anvertraut hat: einen beim eidgenössischen Bolkswirtschaftsbepartement wegen des geplanten Gefetes für Alters=

und Inbalidenverficherung und einen bei und Invalidenversicherung und einen bei der Bundesbersammlung, um bei ihren Mitgliedern den Antrag Scherrer-Füllemann (Totalrevision der Bundesversassung) und die Wotion Greulich und Göttisheim betreffend die politischen Rechte der Schweizerfrauen. (Was diesen letzten Punkt anbetrifft, so hat man unterdessen nichts Erfreuliches dernommen Bon kompententer Seite wurde geäußert, daß die Sache wenig Aussicht auf Erfolg habe, man hätte Angst, die Sozialisten könnten hierdurch zu einer großen Uebermacht gelangen. Das ist nämlich nichts anderes als eine billige Ausrede, als ob nicht die Mehrheit der Schweizerfrauen gut bürgerlich und patriotisch gesinnt wären. Das mag villeicht einzig für die großen Industriannten vielt aufgeste und geschen Endus

ftriezentren nicht zutreffen. Neb.) Dem Wunsche von Frau Bieczinska, Präsischentin der ehemaligen Kommission für Wöchners innenversicherung entsprechend, wurde eine kleine Expertengruppe zum besondern Studium bes bevorstehenden Gesebes für Alters- und Invalidenversicherung, soweit es Fraueninteressen

betrifft, ernannt.

Mit kollegialen Grüßen Für den Bentralvorftand:

Die Bräsidentin: Unna Baumgartner.

Die Sekretärin: Marie Benger.

Rirchenfeldftraße 50, Bern.

Krankenkasse.

Erfrantte Mitglieder:

Fr. Theresa Müller, Rain (Luzern).

Fr. Jäggi, Subingen (Solvthurn). Frl. Müller, Löhningen (Schaffhaufen). Fr. Häuptli, Biberstein (Aargau). Mme. Lucie Sangrouser, La Sarraz (Waadt). Fr. Thomann, Dürrenast (Bern).

gr. Lyomann, Vurrenast (Vern). Fr. Michel, Cordast (Freiburg). Fr. Herz, Beimvil (Aargau). Fr. Hiniter-Maurer, Trimbach (Solothurn). Fr. Stettler-Aunz, Unterseen (Vern). Fr. Sieger, Bürich.

gr. Sieger, Burich. Fr. Bollinger, Frauenfeld (Thurgan). Fr. Tresch, Amsteg (Uri). Fr. Cstermann, Flawil (St. Gallen). Fr. Anna Casser, Kücgkau (Bern). Frl. Bbinden, Burgistein (Bern). Fr Kaga Nates

Fr. Haas, Bafel. Fr. Goldinger-Etter, Pratteln (Bafelland).

Fr. Goldinger-Etter, Pratteln (Bajell Mile, Tilli, Laufanne.
Fr. Bürgin, Diegten (Bafelland).
Fr. Hoch, Lieftal (Bafelland).
Fr. Hoch, Lieftal (Bafelland).
Fr. Müller, Wallbach (Aargau).
Fr. Miller, Wallbach (Aargau).
Fr. Mojer, Schlieren (Zürich).
Fr. Meury-Weier, Keinach (Nargau).

Fr. Schindler, Münchenstein (Bafelland).

Fr. Hebiger-Landis, Zürich.

Angemelbete Böchnerinnen: Mme. Alice Genier-Deffaux, Lucens (Baabt). Fr. Gugelmann-Ruf, Niederbipp (Bern). Fr. Bieder, Langenbruck (Baselland).

Fr. Saameli, Weinfelben (Thurgau).

Cintritte:

37 Fr. Marie Hit, Egga (Graubünden), 17. Januar 1920.

22 Mile. Angeline Zumteller, Verrerie, Semfales (Freiburg), 26. Januar 1920. Fr. Mina Glettig, St. Margrethen (St. G.),

7. Februar 1920. Frl. Emma Wernsberger, Halten (Soloth.), 2. Februar 1920.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Austritte:

55 Bürich. Frl. Christine Keller, Bürich. Aus-tritt erklärt am 1. Januar 1920, 101 " Fr. Schneiter, Bisikon (Bürich). Austritt erklärt 24. Januar 1920. 101